

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 47 (1921)

**Heft:** 43

**Rubrik:** Rundschauerliches

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Rundschauerliches

Auf Kriegsjahr' folgen Krisenjahre,  
Die uns der Musterherbst verschönt.  
Auss neue rief's: Kauft Schweizerware!  
Was importiert ist, sei verpönt!  
Herrjeh — man kaufte längst in Scharen  
Im Badischen nicht — Schweizerwaren!

Was man in — Wien liess ausarbeiten,  
Liegt in der „Schweizerwoche“ aus,  
Ein Hohn auf arbeitslose Zeiten,  
Ein Schimpf für so ein — Schweizerhaus!  
Der Käsvorrat ist ungeheuer —  
Trotz Preisabbau der Käse teuer!

### Obacht — Explosionsgefahr!

Heil und weh! Der Schweizerfranken  
Ist das beste Geld der Welt,  
Er allein steht auf der Höhe,  
Während ringsum alles fällt.  
  
Stolz auf seinem Piedestale  
Steht er da in Eitelkeit,  
Ausgebläht bis zum Berplaten:  
„Wer kommt gleich mir, weit und breit?“  
  
Hüte dich, du eitler Sranken,  
Wieg' in Sicherheit und Traum  
Allzufehr dich nicht, es wuchs noch  
In den Himmel nie ein Baum!  
  
Dünne ist deines Prothentumes  
Auß're Hülle — weh und ach!  
Noch ein Hauch in das Gebläse  
Und du plathest mit Gekrach!  
  
Immer näher kommt das Wetter —  
Morgen schon kann's Wahrheit sein  
Und der Sranken wird zum Sränklein  
Schmal und mager, schwach und klein.  
  
Schafft ihn, Leute, drum vom Hals euch,  
In Realitäten legt  
An ihn, wenn ich raten darf euch,  
Zielbewußt und unentvöglt.  
  
Was ihr heut für einen kauft,  
Kostet morgen drei und vier,  
Oder fünf und sechs und sieben,  
Oder zehn sogar schier.  
  
Schuhe, Kleider, Möbel, Betten,  
Mäntel, Kohlen, Holz und Wein  
Kaufi, daß, wenn der Kummel losgeht,  
Ihr mögt im Geborgnen sein,  
  
Und getrost aus euern Senstern  
Schau'n mögt in die Wetterschlacht,  
Bis die Wolken sich verziehen  
Und die Sonne wieder lacht!

Albiszeit

### Lieber Nebelspalter!

Kommt da heute ein Sammler der  
hiesigen Schuhengesellschaft Helvetia ins  
Bureau mit einem Zirkular, worauf es  
wörtlich heißt:

„Um das Interesse und die Freudigkeit  
am Schleßen zu heben, haben wir  
uns erlaubt, eine Ehrengabenliste aus-  
zustellen und klopfen an den Opferstein  
der verehrlichen Schuh- und Schützen-  
freunde etc.“

Sriedli

### Stoffseufzer

Oh ihr Weiber, oh ihr Weiber,  
Wie drapiert ihr eure Leiber,  
Rostigrot und giftiggrün.  
Sagt einmal: Ist das noch schön?  
Stachelschwein

So kommt man in die Schweizerwochen  
Und wieder raus, man weiss nicht wie!  
Gedichte hat man auch verbrochen  
Und uns bemüttet: „Lesen Sie!“  
Nicht eben tröstlich stehn die Dinge,  
Man merkt's: die Käuflust ist geringe!

Das „Recht von Genf“ wird ausgepfiffen,  
Der Pole sich die Pfoten reibt.  
Die Schlesier haben's nicht begriffen,  
Dass es beim Genfer Machtsspruch bleibt.  
Kurssturz beim edeln Völkerbunde  
(Prestige auf Null!) regiert die Stunde.

Italiens „Re“ kam angefahren  
Durchs Land Tirol — es kräht' kein Hahn.  
Man sah sich nur die wunderbaren  
Galagestalten staunend an,  
Samt der „von Gott gewollten“ Grenze.  
O, Phrasenheuchelei! Man kennt se!

Lasst doch den Herrgott aus dem Spiele,  
Das nur ein Spiel von Teufeln ist!  
Die Menschheit steht noch weit vom Ziele,  
Trotz Ueberchrist und Bolschewist.  
Reisst Briand's Maul auch auf, das grosse:  
Wir sitzen sämtlich in der Soosse! Samurabi

### Arizona-Schnuralistik

(Beiträge zum Schweizer Schriftstum vom Uflos)

Ein Pressebüro verbreitet in einem  
Bummelbericht folgende Brachtsleistung  
an die Schweizer Presse: „Nicht jeder  
Verein hat allerdings das Glück, an  
seiner Spitze einen Mehlgermeister zu be-  
sitzen, der auch über das notwendige  
menschliche Empfinden und die Kunst  
zur Lösung der Magenfrage verfügt, wie  
dies bei Herrn Gerig der Fall ist. Un-  
deutungsweise mag nur erwähnt werden,  
daß es am garnierten Schinken mit der  
obligaten Kostsuppe nicht fehlte. Für die  
notwendige Unterhaltung sorgte nament-  
lich der allzeit rührige „Männerchor“ der  
Jahrgänger, nicht vergessen sei der  
unermüdliche Taselmaior Herr Häberli,  
Bundesbahnbeamter. Ad multos annos!“

### Grabgeläute

Entschieden hat der Völkerbund  
Und es verkündet uns, sein Mund  
Die neu'se seiner Taten —  
Er sollte einstehn für das Recht  
Und hat das kommende Geschlecht  
Berraten!  
  
Was seit Jahrhunderten bestand  
Durch deutschen Fleiß, durch deutsche Hand,  
Das gibt der Bund an Polen;  
An Polen, das doch selbst ein Traum  
Und das sich keinen Wirkungsraum  
Kann holen.

Dah so viel gute Männer sind  
Im Völkerbund halb taub, halb blind  
Für das, was Not tut heute,  
Das tönt, mit Wehmut spricht man's aus,  
Als wie in einem Totenhaus  
Das Grabgeläute. Traugott Unverstand

### Vexierbild



„Meine Freundinnen wollten mich hier treffen.  
Wo sind sie?“

### Neue Musik

Zuf hohem Podium steht das Instrument  
Geduckt und trostig breit, um zu empfangen  
Den Matador, der mit den Marterzangen  
Der neuen Kunst jetzt seinen Leib berentzt.

Schon greift er läckisch an sein Gingewelde,  
Um es mit leisem Streicheln zu erregen.  
Jetzt übt er sich in furchterlichen Schlägen  
Und wie verzweifelt toben alle beide.

Entsetzlich klingt des Slügels Herzenschrei.  
Mit letzter Kraft hält Stand er, schmerzlich flöhnend.  
Ihm droht des Künstlers Ingrimm, leise höhnend:  
Ich schlage doch den Leib dir noch entzweit!

Mit einem Mal herrscht Stille in dem Raum —  
Der Greifer ließ von dem ergriff'n Opfer.  
Erschöpft lehnt sich zurück der Tastenklopfer,  
Des Instruments Busen atmet kaum.

Aus Raubtiers Sängen fühlt es sich entronnen.  
Leiß zittert noch ein letzter Ton der Klage  
In seinem Baß und spürt sich zu der Frage:  
Wer hat bei diesem Kampf nun was gewonnen?

Snurks

### Zu spätes Erwachen

Endlich mit Klarheit  
Erkennt man die Wahrheit.  
Das Gold  
Es rollt  
Nach Amerika.  
Die Kronen, die Gulden,  
Die Mark und die Schulden  
Die bleiben da  
In Europa.

Stachelschwein

### Eigenes Drahtnetz

Amsterdam. Die Holzscheiter von ganz  
Holland sind in einen 24-stündigen Proteststreik  
eingetreten wegen der Schuhkonkurrenz, die  
ihnen von Wilhelm II. im Scheiten und Holzsagen  
in leichter Zeit gemacht wird.

Milchbuck. Auf dem Heimweg vom Velorennen  
ist ein elegant gekleideter junger Mann  
verhungert. Es wurden auf ihm keine andern  
Erkennungszeichen als sechs Kinoabonnements,  
drei Fußballtribünenbillets, ein Radrennbahn-  
abonnement und ein Steuerzahlungsbefehl  
gefunden.

Paris. Nach den Erfahrungen in Italien  
werden zukünftige Gloiremissionen ins allierte  
Ausland nur noch in Bedeckung Clémenceaus in  
kompletter Tigerjagdausrüstung abgeschickt.

Washington. Die Ausverkaufs-Auktion  
über französische Inselrestbestände im Stillen Ozean  
ist vorläufig verschoben worden bis zum gänzlichen  
Räumungsausverkauf der „Colonialwaren“.

Genf. Die zweite Völkerbunds-Redoute nimmt  
einen immer netteren Verlauf. Die Prämierung  
der „schönsten“ Masken wird indefsen heikel  
werden.